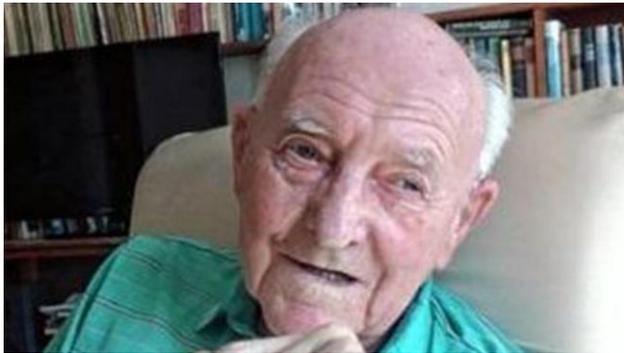


Wasserburg trauert um den Ofo (6. April 1921 – 12. Januar 2021)

NACHRUF „Ein echtes Original“: Otto Maier im Alter von 99 Jahren verstorben

Nach dem Artikel von WINFRIED WEITHOFER in der Wasserburger Zeitung, Seite 11; Montag, 25.01.2021



Ofo - unter diesem Namen kannte man Otto Maier. Das Wasserburger Urgestein ist im Alter von bald 100 Jahren verstorben.
FOTO WEITHOFER

Wasserburg - Auf kaum einen anderen Bewohner der Stadt trifft das Prädikat „Wasserburger Urgestein“ so uneingeschränkt zu. Vor wenigen Tagen, am 12. Januar, ist Otto Maier, geboren am 6. April 1921, im Alter von 99 Jahren gestorben. Aufgewachsen ist er in der Altstadt - zusammen mit seinem Bruder Lukas, dem Schriftsteller. Von seinem Freundeskreis wurde er schlicht und einfach „Ofo“ genannt.

Stets interessiert an Stadtentwicklung

Im Gespräch mit unserer Zeitung im August 2018 erinnert er sich an das Treiben in der Hofstatt: „In der Mitte stand ein großes Schulhaus, mit vier Klassen, 140 Schülern. „Da sei mächtig was los gewesen, „ein großer Spielplatz“. Anlass des Besuchs bei dem betagten Mann war seine Wortmeldung zum Thema Verkehr: Eine klare Absage an die geforderte Fußgängerzone. „Hände weg von der Hofstatt“, so sein Verdikt. Bis ins hohe Alter nahm er also regen Anteil an der Diskussion um die Stadtentwicklung.

80 Jahre Mitglied beim Alpenverein

In einem Beitrag anlässlich seines 80. Geburtstags schrieb die Heimatzeitung, wie sehr sein Herz an Wasserburg hänge, „wo es so schön wie nirgendwo auf der Welt ist“. 2016 wurde er vom Alpenverein für „unglaubliche 80 Jahre Mitgliedschaft“ geehrt. Otto Maier - ein Wasserburger, der Treue hält.

Als Gebirgsjäger im Afrika-Korps

Zunächst verlief sein Leben in normalen Bahnen: Volksschule, Realschule, danach, in den Jahren 1937 und 1938, Zimmererlehre, anschließend Studium im Fach Hochbau der Staatsbauschule München. Doch bald wurde er zum Pflichtarbeitsdienst geholt, danach war er bei den Gebirgsjägern. Seine Kompanie wurde als einzige gebirglerische Einheit ausgerechnet dem Afrika-Korps zugeteilt.

Am 20. Juli 1945 sei er trotz dreimaliger Verwundung wohlbehalten in Wasserburg angekommen, hielt er in seinen 2016 verfassten Erinnerungen fest. Zu lesen ist darin auch, wie er, beim Besuch im Kuhstall eines mit ihm zusammen entlassenen Kameraden seine spätere Frau Blanda kennengelernt hat, ein Flüchtlingsmädel. „Es war mit den Eltern und Verwandten vor den Russen über Prag nach Bayern geflüchtet. In Plattling wurde der Flüchtlingszug von amerikanischen Bombern angegriffen.“ Nur durch einen Zufall überlebte Blanda. Es war, so Maier, eine glückliche Ehe, die 64 Jahre dauerte.

Noch im hohen Alter mit Kajak unterwegs

Selbst im hohen Alter trieb der Ofo noch Sport, paddelte im Kajak durch bayerische Gewässer, kletterte auf Berge. Und im Wohnmobil reiste er durch Europa. Die letzten Jahre lebte er zurückgezogen in seiner Wohnung in der Salzsenderzeile.

=====

I hob scho glacht

Ofo – nur ein gutes Jahr jünger als sein Bruder „Lukas“, den er aber um bald zehn Jahre überlebt hat – stand immer ein wenig im Schatten dieses Bruders. Dessen größere Bekanntheit stützt sich heute – nachdem die jüngere Generation die umfangreichen übrigen Aktivitäten Lukas‘ nicht mehr so präsent hat - überwiegend auf seine Veröffentlichungen: Bücher, Zeitungsartikel, Rundfunksendungen. Wer schreibt, der bleibt, heißt es.

Schon im frühesten Kindesalter mussten die beiden annähernd gleichaltrigen Brüder ein Abenteuer bestehen, als ein durchgehendes Pferdegespann ihren doppelt besetzten Kinderwagen umrannte, wie Lukas in den „Hofstatterinnerungen“ seines frühen Buches „Wenn der Inn erzähl’n kannt ...“ berichtet. Den harten Sturz haben beide gut überstanden, es „ist ihnen nix blieb’n“, wie die Eltern befürchteten. Das meiste haben sie auch später gemeinsam unternommen, schon die Kleinstadt-Abenteuer der Kindheit, später Bergfahrten, Reisen durch die halbe Welt, Hüttenerlebnisse. Vieles von dem hat Lukas in seinen Büchern verewigt, in denen oft vom Ofo oder vom Bruder die Rede ist. An dem Buch voller gereimter Witze mit dem Titel „I hab scho glacht“ hat Ofo sogar aktiv mitgewirkt, als Grafiker nämlich. Und sogar der Buchtitel soll – wenn nicht auf Karl Valentin – dann auf den Bruder zurückgehen. Der „Otte“ im Gedicht ist nämlich niemand anders als der Bruder Otto, den alle näher mit ihm bekannten Zeitgenossen nur Ofo nannten.



Der Schnell-Lacher

Es war auf Untergrattlhausn.
A zeame Bande, schia zum Grausn,
hockt do beinanda und vazählt.
Recht derb geht's zua. Lang werd ned gwählt
beim Wortzammsuacha und beim Frotzln.
Oa dean am Hüttenherd wos brozzln,
da Wein geht um, und d'Zeit varinnt....
Wia wieder wer sei Garnwerk spinnt,
foit dem a Witz ei, gar koa schlechter.
Ois rundum bruit grod vor Gelächter.
Und wia oisamm an Bauch sich hoitn,
do sehgn s' an **Otte**, der mit Foitn
und seim normalen Grantler-Gschau
drinsitzt mittn im Lachverhau.
Fast gleichzeitig frogn zwoa, drei Lacher
an **Otte** wegam Foitnbacher,
warum er so a Gsicht hermacht.
Der sogt drauf bloß: „I hob scho glacht!“



Zum Alpenverein kam Ofo schon mit Beginn des Jahres 1936, so dass er es auf insgesamt volle **85 Jahre Mitgliedschaft** gebracht hat. Die angemessene Würdigung dieses raren Ereignisses musste leider wegen Corona und wegen seines angeschlagenen Gesundheitszustandes ausfallen.

**Die Alpenvereinssektion Wasserburg nimmt in Trauer und Dankbarkeit
Abschied von ihrem langjährigen Mitglied.**